

Laibacher Zeitung.

1
ZEITUNG
1827

N^o 79

Dienstag den 2. October 1827.

Laibach.

Fiume

Seine k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschlie-
fung vom 4. d. M. dem Gubernial-Secretär des k. k.
illyrischen Guberniums, Anton Kunstl, bey seiner
Versehung in den Ruhestand, in huldvoller Anerken-
nung seiner langjährigen, treuen und guten Dienstlei-
stung, den k. k. Rathstitel taxfrey allergnädigst zu ver-
leihen geruhet. Laibach am 24. September 1827.

Die hohe vereinte Hofkanzley hat mit Decret vom
30. vorigen Monats, Zahl 22508, die durch die Ver-
förderung des Grafen Ferdinand v. Nischburg zum Gu-
bernial-Secretär, erledigte erste Kreiscommissärsstelle
in Illyrien, dem Hofconzipisten Friedrich Ritter von
Kreitzberg, rückständl. seiner vorzüglichen Diensteslei-
stungen zu verleihen befunden. Laibach am 27. Sept. 1827.

Die bey dem Laibacher Taxamte in Erledigung ge-
kommene Controllorsstelle wurde von dem k. k. illyr.
Gubernium dem ersten Taxamts-Offizialen Johann
Parz, und die durch die vorschristmäßige gradual Vor-
rückung bey dem Klagenfurter Taxamte in Erledigung
gekommene zweyte Taxamts-Offizialenstelle dem Laiba-
cher Taxamts-Practikanten Friedrich Kofeil verliehen.

Laibach am 27. September 1827.

Triest am 28. September.

Kap. Stoicovich, welcher vor 24 Tagen Smyrna
in Gesellschaft von 28 verschiedenen Handelsschiffen un-
ter dem Schutze der k. k. Corvette Emo verlassen hatte,
sagt aus, er habe am 15. d. M. in den Gewässern von
Zante mit dem Kapitän eines jonischen Trabakels gespro-
chen, von welchem er vernommen, daß die ägyptische
Escadre bey Navarin gelandet, und die am Bord be-
findlichen Truppen ausgeschifft habe. — Dieselbe Nach-
richt wird durch Briefe aus Ancona bestätigt.

(O. T.)

JJ. kk. HH. der Erzherzog Palatinus und Höchst-
dessen durchlauchtigste Gemahlinn, beehrten am 11. Sep-
tember Abends in Begleitung des Gouverneurs des un-
garischen Littorales die Stadt Pola von Fiume aus
mit einem Besuche. Die Stadt wurde sogleich beleuchtet.
Am folgenden Tage besuchten die höchsten Herrschaften,
in Begleitung des alterthumskundigen Domherrn Stan-
covich, das Amphitheater, die Citadelle, die Tempel
der Diana und des Augustus, und den Hafen, wo JJ.
kk. HH. von den dort liegenden k. k. Schiffen begrüßt
wurden. Bey der Zurückkunft fanden JJ. kk. HH.
zwölf Landleute aus den benachbarten Dorfschaften, von
beyden Geschlechtern, in ihrer Landestracht, die aus einem
Gemisch von albanesischer, morlakischer und griechischer
Tracht besteht, vor dem Eingange zu Höchsthrem Ab-
steigquartier in zwey Reihen aufgestellt, um JJ. kk. HH.
ihre Huldigungen darzubringen. Nach der Tafel besuch-
ten die Höchsten Herrschaften die Umgegend der Stadt,
wobey der durchlauchtigste Erzherzog Palatinus einige
Zeit botanisirte. Abends war die ganze Stadt wieder
beleuchtet. Am folgenden Morgen kehrten JJ. kk. HH.
wieder nach Fiume zurück. (St. B.)

Teutschland.

München 18. Sept. Heute hat hier die erste
Versammlung der deutschen Naturforscher
und Aerzte in diesem Jahre statt gefunden. Se. Maj.
der König, ein erhabener Freund und Beschützer der
Studien, deren Interesse in diesen Versammlungen ge-
fördert werden soll, hatte zu befehlen geruht, daß den
fremden Mitgliedern der Gesellschaft, welche München
besuchen würden, die vielseitigste Gelegenheit zur Venü-
hung der hiesigen Natur- und Kunstschätze gegeben wer-
de, und sowohl dieser Umstand als die jugendlich auf-
blühende Universität hatte eine große Zahl von Gelehr-
ten aus allen Ländern deutscher Junge herbeigeführt.
Viele glänzende Namen verherrlichten die erste Sitzung,
deren Lokal in dem schön decorirten, von dem Magistra-

te der Stadt zu diesem Ende bewilligten Rathhaus-
saale, der Würde der Versammlung entsprach.

Nach den Vorträgen, welchen, nebst einem zahlrei-
chen Publikum, auch Se. Exc. der Hr. Staatsminister
Graf v. Armansperg Theilnahme schenkte, begab sich
die Gesellschaft in das Lokale, welches ihr von der hie-
sigen Gesellschaft des Frohsinns zum Gebrauche für das
Mittagsmahl angebothen worden. Mehr als 140 Ge-
lehrte und Freunde der Wissenschaft waren hier in hei-
terer Stimmung vereinigt. Mit Freude sah man alte
Freundschaft sich in neuer Begegnung erwärmen, neue
Bande schließen, und der schöne Zweck der Gesellschaft,
sich durch persönliche Bekanntschaft näher zu treten, zu
geistiger Thätigkeit zu erregen und zu stärken, ward
auf eine allgemein erfreuliche Weise erfüllt. Morgen
wird die zweyte Sitzung statt haben. (Ulg. J.)

Die allgemeine Zeitung meldet aus Raub,
am Rhein, vom 12. September 10 Uhr Morgens: „Ge-
stern ist hier das Dampfschiff die Concordia an-
gekommen, nachdem es im Binger Loch auf einen Felsen
gefahren und einen Leck erhalten hatte. Der Capitän des
Fahrzeuges, der Rau heißt, sagt über diesen Vorfall
Folgendes aus: Der Steuermann Jacob Brillmayer,
den er in Bingen zu nehmen pflegt, war bey der Ankunft
des Schiffes nicht gegenwärtig, und sein Bruder Franz
Brillmayer begab sich statt seiner am Bord. Vor dem Bin-
ger Loch ließ der Capitän aus Vorzicht die Dampfma-
schine auf halbe Kraft setzen. In demselben Augenblicke,
als dieß geschah, bemerkt er, daß der Steuermann sich
zu viel seitwärts hielt; er winkte ihm und rief ihm zu,
um ihn darauf aufmerksam zu machen, aber schon war
es zu spät, und das Schiff auf einen Felsen, den soge-
nannten Lochstein, gelaufen. Die Heftigkeit des Stoßes
bewirkte, daß es sich wendete, und auf die weiter unten
liegenden Felsen gerieth, wo es starken Schaden erlitt.
Die durch den Stoß verursachte Erschütterung war so
groß, daß mehrere Passagiere umfielen und Contusionen
davon trugen. Nach der Aussage der Reisenden hat sich
der Capitän Rau mit bewundernswürdiger Ruhe und
Festigkeit benommen. Unter dem Bitten und Drohen
der in die größte Angst versetzten Passagiere, welche for-
derten, er solle ans Ufer fahren, was dem Schiff den
Untergang bereitet hätte, weil das dortige Ufer überall
sehr steil und hoch ist, und keinen Schutz gewährt, ver-
lor er keinen Augenblick die Heftesgegenwart. So ge-
lang es ihm das Schiff bis hieher zu bringen, wo er es,
nach vorhergegangener Benachrichtigung der Passagiere

(um ihnen keinen neuen Schrecken zu verursachen) vor
der Pfalz, einer bey Raub gelegenen Insel, auf den Sand-
laufen ließ. Nur die Schnelligkeit, mit welcher die Dampf-
schiffe fahren, konnte dem Capitän die Hoffnung geben,
die Concordia vom Untersinken zu retten, indem er die-
ses Fahrzeug an einem gelegenen Ort auf den Sand-
laufen ließ. Vor einigen Tagen ist auch der Segelschiffen
Mannheim auf einen Felsen gefahren und hat einen Leck
erhalten. Der Schiffer Scholl, den dieses Unglück im
verigen Jahr traf, hatte nicht den Trost, sein Fahrzeug
erhalten zu können, sondern sah es vor seinen Augen
untergehen. Die Güter, die viele Havarie haben sollen,
sind um 3 Uhr Nachmittags in einem Leichschiff nach Kob-
lenz abgegangen. Vierzig bis fünfzig Mann haben seit
der Ankunft des Dampfschiffes beständig gepumpt und
mit Feuer Eimern das Wasser ausgeschöpft, und so ge-
lang es gegen Abend, Meister über das eindringende
Wasser zu werden. In der Nacht, wo die Thätigkeit der
Arbeiter etwas nachließ, nahm das Wasser im Schiffs-
raum wieder zu; jetzt ist es indessen bezwungen. Man
kann bereits dem Leck im großen Laderaum beykommen;
seine Größe läßt sich aber noch nicht genau bestimmen.
Man setzt nun eine hölzerne Wand vor den Leck des
Schiffes, das bereits wieder flott ist, und füllt den Zwi-
schenraum mit Rasen und Betten aus. Sobald die Con-
cordia im Stande seyn wird zu fahren, wird sie nach
Köln abgehen, um daselbst reparirt zu werden. Von Seite
der Ortsbehörden zu Raub hat die Concordia alle mög-
liche Unterstützung erhalten. Hr. v. St. George, Besor-
ger beym Detroi, ist ganz besonders thätig bey diesem Ge-
eigniß gewesen. Die Passagiere sind gestern um 12 Uhr
nach Koblenz in einem andern Fahrzeug abgegangen.“
(St. B.)

S p a n i e n.

Das Echo du Midi berichtet ferner aus Bar-
celona vom 6. Sept.: „Die Besatzung von Verga,
die genöthigt war sich durch die Insurgenten durchzu-
schlagen, führte eine beträchtliche Zahl von Familien
mit sich. Sie war von Verga bis Caldas von den Tö-
nen der Sturmglöcke begleitet. In allen Gemeinden,
die sie durchziehen mußte, empfing die ganze Bevölke-
rung sie mit Flintenschüssen. Während des ganzen lan-
gen Wegs empfing sie durchaus keine Nahrung, und
kam halbverhungert an. Die Unglücklichen, die dem
Marsche der Truppen nicht folgen konnten, wurden
schrecklich mißhandelt. Gestern Abend um 11 Uhr rück-
ten 500 Mann der Unzufriedenen in Mataro ein, eine
Stadt von ungefähr 12 bis 15,000 Seelen, fünf Stun-

den von Barcelona. Es wurde der Stadt eine den folgenden Tag zu bezahlende Contribution von 500,000 Fr. aufgelegt.*

(Allg. 3.)

Madrid den 4. Sept. Die hiesige offizielle Zeitung enthält ein ausgedehntes Manifest, das der Generalcapitän von Katalonien erlassen hat, und dessen wesentlicher Inhalt folgender ist: Im Eingange wird der ganze Verlauf der Unruhen in Katalonien von ihrem ersten Ursprunge im August 1825 an, bis auf diesen Tag erzählt. Sodann wird hauptsächlich der Einwurf der Insurgenten widerlegt, als wäre der König nicht frei. „Wie konnte man doch behaupten,“ heist es darin, „daß der König, unser Herr, unterdrückt sey, nachdem er in seine volle Souveränität eingesetzt worden ist, nachdem die ehemahligen Geseze und Gebräuche beobachtet werden, nachdem die Körperschaften in ihre Privilegien wieder eingesetzt und den Eigenthümern zur Zeit der Revolution das Eigenthum wieder abgenommen worden ist; da Sr. Majestät mit größter Sorgfalt über die Erhaltung der Fundamentalgeseze wacht, da die nachdrücklichsten Maßregeln ergriffen worden sind, um sie vor jeder Neuerung zu bewahren, und da endlich eine Observations-Armee, die sich schnell auf den Ruf des Königs versammelte, die Gränzen beschützt, und die Würde der Krone und die Ehre Spaniens sichert.“ In einer spätern Stelle heist es: „Man beruft sich auf den Dienst der Religion und des Königs, und man ist ungehoram gegen die vom Könige in der Fälle seiner Souveränität eingesetzten Behörden. Man führt Unordnungen ein, man ermuntert zur Rache, man wiegelt das Volk auf, und wetteifert darin, wer mehr Böses dem Staate zufügen kann, und unter dem Deckmantel des Rufes: Es lebe die Religion und der absolute König! untergräbt man die Grundlagen der Religion und der Monarchie.“ Hierauf werden folgende Verfügungen festgesezt: 1) Die Garnison von Katalonien soll eine bedeutende Vermehrung von Linientruppen erhalten, ohne daß jedoch die auf andern wichtigen Punkten verwendeten Streitkräfte dadurch vermindert werden. 2) Zur Unterstützung des Generalcapitäns in seinen zahlreichen Arbeiten wird ein General ernannt, der, unter den unmittelbaren Befehlen des Erstern, insonderheitlich mit dem thätigen Theile der Militär-Operationen beauftragt ist, und die zur Verfolgung der Rebellen bestimmten Truppen zu commandiren hat. 3) Dieser General soll den Rebellen seinen Auftrag und seine vom Könige erhaltene Vollmacht bekannt machen; er kann Jenen Amnestie ertheilen,

welche in einer bestimmten Frist die Waffen niederlegen, mit Ausnahme der Anführer; diejenigen aber, welche innerhalb gedachter Frist von der Amnestie keinen Gebrauch machen, sollen ohne Nachsicht erschossen werden. 4) Er soll die Rebellen ohne Unterlaß so lange verfolgen, bis sie zum Gehorsam zurück gebracht sind. 5) Er kann über die k. Freywilligen verfügen, deren er bedürfen wird. 6) Jene dieser Freywilligen, welche den Befehlen des Generals nicht gehorchen, oder sich weigern würden, gegen die Rebellen zu sechten, sollen entwaffnet und auf immer der Ehre beraubt werden, unter den k. Truppen zu dienen. 7) Man wird sie daher einladen, ihre Pflicht zu erfüllen, und die innerliche Ruhe und den Frieden aufrecht zu erhalten; wobey man ihnen anbietet, sie dem Könige zur Belohnung ihrer Dienste vorzuschlagen. 8) Endlich ermächtigt der König den gedachten General, im Bedürfnisfalle jene getreuen und verläßlichen Einwohner, die sich freywillig stellen, um die Rebellen zu verfolgen, und die Ruhe aufrecht zu erhalten, mit Waffen zu versehen. (B. v. L.)

Großbritannien und Irland.

Das London-Magazine sagt: „Zu Anfang des Jahrs 1825 bestand die Handelsmarine der vereinigten Staaten von Nordamerika aus 1,389,163 Tonnen Tracht, diejenige von Großbritannien und Irland aus 2,298,836, die des ganzen brittischen Reichs aus 2,542,216 Tonnen Tracht. Die Tonnentracht der Handelsmarine der vereinigten Staaten ist daher kleiner als die unstrige, aber größer im Verhältniß der Bevölkerung und noch größer im Verhältniß des Reichthums verglichen mit der des brittischen Reichs.“

Die Arbeiten zur Anlegung eines Weges unter der Themse, unter der Leitung des berühmten Brunel, welche bekanntlich vor kurzem durch den Einbruch des Wassers der Themse in die Gallerien unterbrochen worden waren, sind nun gar, durch Mangel an Geld ins Stocken gerathen, obgleich der Bericht Brunel's über den Fortgang derselben so günstig als möglich lautete. Die Gesellschaft, welche dieses Unternehmen begonnen hat, wollte sich an die Großmuth der englischen Nation um Beyträge wenden.

Zwey englische Schiffe, der *Adventure* und der *Beagle*, unterfuchen auf Befehl der Regierung die Küsten von Südamerika. Im Monate November verließen sie Montevideo, und langten im Jänner in dem Hafen Famine an, wo der *Adventure* bis zur ersten Woche des Aprils verweilte. Man stieß auf zwey verschiedene Men-

schengattungen, die berühmten Patagonier, welche die nördliche Küste von Cap Negro an bewohnen; dann die Nomadenstämme, genannt Fuegins, die man in geringer Zahl zwischen dem Cap Negro und dem Cap Vittoria auf der ganzen Küste antrifft. Als die Schiffer das erste Mal Patagonier zu Gesicht bekamen, waren ihrer ungefähr zwanzig zu Pferde, und darunter Drey oder vier Weiber, deren älteste wohl vierzig Jahre haben mochte, die andern nur fünfzehn. Die Männer waren sehr jung und mit Thierhäuten bekleidet. Hr. King, Capitän des Adventurer stieg ans Land; die Patagonier blieben unbeweglich. Als er ihnen näher kam, hing er der ältesten Frau eine Denkmünze um den Hals. Sie antwortete in spanischer Sprache, indem sie ihm eine ihrer Töchter vorstellte. Der Capitän gab hierauf dem Mädchen gleichfalls eine Medaillon, und nun stiegen alle ab. Zu Pferde hatten sie ein riesenmäßiges Aussehen gehabt; zu ebener Erde bemerkt man den Irrthum. Der größte Patagonier, den die Engländer trafen, maß 6 englische Fuß, die andern waren nicht mehr als 5 Fuß 10 Zoll hoch. Sie sind sämmtlich ungestaltet, indem ihre Leiber und Köpfe gegen die kurzen Füße nicht im Verhältnisse stehen, woher den auch jene scheinbare Größe zu Pferde gerühret haben mag. (Hst. V.)

Osmannisches Reich.

Sept. 14. Wir haben durch außerordentliche Gelegenheit folgende Actenstücke aus Griechenland erhalten: „Der dritte griechische Nationalkongreß an Se. Excellenz den Grafen Johann Capo d'Istria, Gouverneur von Griechenland. Das griechische Volk hat erkannt, daß alle Unfälle, die es seit sieben Jahren in seinem Kampfe erduldet, allein davon herrührten, daß die ausübende Gewalt zu Vielen anvertraut, und dadurch getheilt und zersplittert war. Es will daher diesen Nebelstand, der es den größten Gefahren ausgesetzt, nicht ferner bestehen lassen, und hat durch seine gesetzlich bevollmächtigten und zum dritten Nationalcongreß abgeordneten Repräsentanten beschlossen, die ganze Exekutivgewalt Einem Einzigen zu übertragen, der solchen Vertrauens würdig ist, alle politischen Talente, so wie Fähigkeit und Erfahrung, Eifer und Unpartheilichkeit genug dazu besitzt. Demnoch haben Alle einstimmig ihre Augen auf Sw. Excellenz geworfen, und Sie in Gemäßheit beysolgenden Decrets zum Gouverneur von Griechenland ernannt. Der Nationalcongreß wünscht

Ihnen zu dieser einstimmigen Wahl Glück. In der Ueberzeugung, daß Sie dem Rufe des Vaterlandes folgen werden, eilt sie Ihnen schaelle Abreise und Uebernahme der Regierung nach den Bestimmungen des beyliegenden Decrets anzuempfehlen. Trözene, den 2. (14.) April 1827. Der Präsident des Nationalcongresses Georg Siffinis. (Folgen die Unterschriften der übrigen Deputirten.)“ (Aug. 3.)

Verschiedenes.

Der Gerichtshof von Korsika hat ein merkwürdiges und entsetzliches Beispiel geliefert, welche Irthümer Menschen bey Ausübung der Justiz begehen können. Der Arzt Rusticoni fiel von Mörderhand. Der Verdacht warf sich auf seinen Collegen Micheli und den Gutsbesitzer Cruciano. Der Proceß wurde instaurirt, und beyde wurden zum Tode verurtheilt. Der zur Hinrichtung festgesetzte Tag bricht an. Cruciano, ein Greis von 60 Jahren, besteigt festen Schrittes das Schaffot; aber sein Mund ist stumm, er drückt das Bild des Bekreuzigten an die Lippen und beschwört sich nur mit der Ewigkeit. Micheli dagegen wiederholte unablässig: „Ich erkläre, daß ich unschuldig bin; meine Hand ist rein von Blut; ich sterbe als ein Opfer der Besangenheit meiner Richter.“ Ganz Bastia war in Bestürzung an dem Tage, wo die beyden Unglücklichen hingerichtet wurden. Einige Zeit nachher wurde ein korsischer Bandit, Sanrochi mit Nahmen, der sich nach Sardinien geflüchtet hatte, verhaftet und in die Gefängnisse von Bastia gebracht. Er wurde mehrerer Verbrechen wegen zum Tode verdammt. Als er das Blutgerüst bestieg, erklärte er vor allem Volke, daß er, und er allein der Mörder des Arztes Rusticoni sey; daß der Doctor Micheli und der alte Cruciano keinen Theil an diesem Morde gehabt, und daß sie unschuldig gestorben seyen. (Wand.)

Fremden-Anzeige.

Angelommen den 26. September 1827.
 Se. Excellenz Ignaz Graf v. Artems, k. k. wirklich geheimer Rath, Kämmerer und Landeshauptmann von Steyermark, von Windisch-Feistritz nach Triest.
 Den 27. Frau Aloisia Edle v. Gennzinger, Vermittelte, von Venedig nach Wien. — Herr Constantin Kumas, Professor und Dr. der Philosophie, und Herr Constantin Sokinaki, ehemahlig griechischer Redacteur, beyde türk. Unterthanen, von Wien nach Triest. — Hr. Johann Christoph Ritter, Börse-Handelsmann, von Wien nach Triest.

Wasserstand des Laibach-Flusses am Pegel der gemauerten Canalbrücke bey Sperrung der Wehr:
 Den 1. Oct.: 2 Schuh, 10 Zoll, 0 Linien, ober der Schleusenbettung.